

# MULTIMEDIA

## Das Web treibt's bunt

Netzkultur: die vielfältigen Ausprägungen einer mittlerweile globalen Subkultur.

**D**as Internet hat seine eigene Kultur, die Netzkultur. Es gibt eine eigene Sprache („cu l8r“), eigene Verhaltensregeln (etwa die E-Mail-Netiquette, an die sich leider zu wenige halten) und auch eigene „Bräuche“. Das Netz treibt's bunt. Von scheinbar blödsinnigen Bettsprung-Wettbewerben über öffentliche Polsterschlachten oder kostenlose Umarmungen auf großen Plätzen – es gibt nichts, das es nicht gibt. Eine eigene Subkultur im Internet ist nicht zu leugnen.

Die intelligenten Schwärme der Nutzer organisieren sich natürlich im Netz: Was in einem Weblog geschrieben wird, kann sich in Windeseile über den Erdball ausbreiten. Die komplette

**Bedjumping: Ein im Internet geborener Kult erobert die (Offline-)Welt** CHRISPITALITY

Vernetzung seiner Nutzer ist Teil dieser Netzkultur.

Während es auf der einen Seite Werkzeuge zum Schutz der eigenen Privatsphäre gibt, tun einige das komplette Gegenteil – etwa, wenn sie auf der noch jungen

Website Twitter.com alles von sich preisgeben.

Es ist spannend, seine Freunde online zu verfolgen, zu sehen, welche Fotos sie schießen, welche Videos sie drehen oder welche Bücher sie gekauft haben.

**Gratis-Download!**  
Dieses Hightech-Spezial gibt's auch als PDF:  
[www.kleinezeitung.at/multimedia](http://www.kleinezeitung.at/multimedia)

Zu viel online schadet, aber richtig eingesetzt, bereichert das Web auch das Leben auch offline. Es hilft, letztendlich Freundschaften zu pflegen und sich für den anderen wieder mehr zu interessieren. **GEORG HOLZER**

### MEHR PROGRAMME

#### Unglaubliche TV-Vielfalt.

Aus dem Web kommt das Fernsehen der Zukunft. Alle Kanäle dieser Welt kann man auf die Mattscheibe im Wohnzimmer holen.

SEITE 3

### WEBRADIOS

#### Zehntausende Stationen.

Schluss mit dem Radio-Eintopf – Webradios bieten Vielfalt pur. Egal ob Musik, Talkradio, Polizei oder Flughafen-Tower: Es gibt alles!

SEITEN 12 UND 13

### VOICE OVER IP

#### Billiger Telefonieren.

Kärntens Internet-Provider schlossen sich zu Freecall Carinthia zusammen. Der Kunde profitiert, weil man untereinander gratis spricht.

SEITE 6

### GRATIS-SMS

#### Neues Webservice.

Twitter.com nennt sich das heißeste Web-Start-up im Silicon Valley. Es sorgt für ein Comeback der kostenlosen Web-SMS.

SEITE 9



# Schnelles Internet: Kärnten vor allen anderen Bundesländern!



Breitbandinitiative KÄRNTEN KLICK  
wird bereits auf 10 Mbit/sec. ausgebaut.

Ende 2006 war es soweit. Da konnten wir die erste Etappe unserer Breitbandinitiative KÄRNTEN KLICK abschließen. Für 98 Prozent aller Kärntner Haushalte und Betriebe ist nunmehr ein schneller Internetzugang mit 1 Megabit pro Sekunde möglich. Da wir mit dem Ausbau rascher als geplant fertig waren, konnten wir bereits mit dem weiteren Ausbau auf 10 Megabit pro Sekunde beginnen.

Nicht nur was den Zeitplan angeht ist Kärnten vor allen anderen Bundesländern, wir sind auch die einzigen, die

den schnellen Internetzugang in dieser Qualität liefern. Während Oberösterreich gerade einmal auf die Hälfte der Bandbreite Kärntens verweisen kann, ist es beispielsweise in der Steiermark überhaupt nur etwas mehr als ein Drittel der Geschwindigkeit im Vergleich zu Kärnten.

Und auch Sie liebe Kärntnerinnen und Kärntner haben dazu beigetragen, dass Kärnten die Nase vorne hat: Der Zuwachs an Breitbandanschlüssen ist derzeit in unserem Bundesland um rund 10 Prozent höher als im gesamtösterreichischen Vergleich.

Ein Beweis dafür, dass Kärnten ein echtes Vorzeige-Technologie-land ist.

Wir haben mit KÄRNTEN KLICK aber auch einige Pilotprojekte gestartet, die veranschaulichen sollen, was mit neuer Technologie im Internet alles möglich ist. Auf unserer Homepage [www.kaerntenklick.at](http://www.kaerntenklick.at) erfahren Sie mehr darüber. Viel Spaß und gute Unterhaltung!

Landeshauptmann  
Jörg Haider  
Technologiereferent

## KÄRNTEN KLICK Zahlen – Daten – Fakten

- ◆ Europaweite Ausschreibung und Vergabe des Aufbaus der Infrastruktur im Rahmen einer Dienstleistungskonzession über 10 Jahre
- ◆ Entwicklungsagentur Kärnten wurde vom Land Kärnten mit der Umsetzung betraut
- ◆ 2 Phasen (2006–2008)  
Phase 1: Grundversorgung in ganz Kärnten (1 Mbit/s für 98% aller Haushalte und Betriebe)  
Phase 2: der für 2007 und 2008 geplante weitere Ausbau auf eine Bandbreite von 10 Mbit/s, ist in der geplanten Flächendeckung überhaupt einzigartig in Europa.
- ◆ „Europäisches Musterprojekt“ lesen Sie weiter auf Seite 8
- ◆ Neben der Infrastruktur auch Bewusstseinsbildung zu Inhalten/ Applikationen/Dienste
- ◆ Weitere Informationen unter [www.kaerntenklick.at](http://www.kaerntenklick.at)

  
**Entwicklungsagentur**  
Zentrum für Innovation & Technologie

# Ein breites Band verbindet uns und die Welt!

Wir leben in der Zeit der weltweiten Vernetzung und die permanente Informationsbereitschaft ist heute eine Herausforderung für Jedermann – dies beginnt mit der permanenten mobilen telefonischen Erreichbarkeit und endet beim Fernsehen am Telefondisplay. Das Verschicken von Filmen über das „Handy“ ist für viele inzwischen selbstverständlich. Wir leben in einer hyperdynamischen Zeit, deren Entwicklung noch lange nicht abgeschlossen ist. Trilliarden Daten werden jede Minute in aller Welt versandt und eine hohe Übertragungsgeschwindigkeit, aufgrund der großen Datenmengen, ist inzwischen eine Notwendigkeit. Der alte Spruch „Nicht die Großen fressen die

Kleinen, sondern die Schnellen, die Langsamen!“ gewinnt gerade heute immer mehr an Bedeutung – dies nicht nur im geschäftlichen Bereich. Damit wird die mobile Datenverfügbarkeit beginnend von gemeinsamen zentralen Projektdatenbanken, die von unterschiedlichen Personen zur gleichen Zeit und von unterschiedlichen Orten bearbeitet werden, bis hin zur zentralen Verfügbarkeit von Programmen z. B. für Notebooks, die sich in ständigem Zugriff auf zentralen Computern (Servern) befinden und damit auch bei Verlust der Hardware vorhanden bleiben und vor Verlust geschützt sind. Die ständige Verfügbarkeit und vor allem die damit verbundene Übertragungsgeschwindigkeit, werden immer wichtiger.

Für die Übertragung von z. B. E-Mails sind zumeist keine hohen Geschwindigkeiten notwendig, doch auch hier steigt das Datenvolumen durch das Anhängen von Filmen, Bildern und sonstigen Dokumenten. Auch viele Computerspiele werden inzwischen primär über das Internet gespielt, damit nimmt die Anforderung an die Geschwindigkeit in allen Bereichen zu – nichts ist nervender als vor dem Computer zu sitzen und ewig zu warten.

Das Breitband schafft die Möglichkeit an allen Orten, zu gleichen Voraussetzungen, den Zugang zu Informationen zu nutzen und auch Informationen an Kunden und Freunde schnell abzusetzen. Dies ist inzwischen, sowohl geschäftlich als auch



◆ **Dkfm. Hermann Daniel,**  
*Unternehmensberater, Fachgruppenobmann der Fachgruppe Unternehmensberater und Informationstechnologie (UBIT) der Wirtschaftskammer Kärnten*

privat, ein wesentlicher Wettbewerbsvorteil!

Durch die Geschwindigkeit des Breitbandes werden neue Welten der Kommunikation eröffnet – betreten und nutzen wir sie!

# Eine unendliche TV-Vielfalt

Telekommunikations-Konzerne arbeiten seit Jahren am Web-Fernsehen. Doch zwei kleine Web-Start-ups fahren ihnen bei „IP-TV“ um die Ohren.

GEORG HOLZER

Das Fernsehen der Zukunft kommt aus dem Internet und die Anfänge der kommenden Medienrevolution kann man bereits jetzt im Internet ansehen. Die Rede ist nicht von Heimvideos á la YouTube, sondern von echtem TV, von hoch qualitativen Dokumentationen, spannenden Spielfilmen und den beliebtesten TV-Serien.

Alle großen Telekommunikations-Firmen sind beim Internet-Fernsehen (IP-TV) immer noch am Anfang. Sie warten allesamt auf passende Settop-Boxen, die verschlüsselte TV-Signale aus dem Web für die Mattscheibe aufbereiten. Die Realitäten im Web sind aber andere – wer lange wartet, wird ohne Pardon überholt. Zwei Internet-Start-ups werden den Fernseh-Markt gehörig aufmischen, weil sie sich nicht an alte Spielregeln halten: Zattoo und Joost. Frei nach dem Motto „We don't need stinking transmitters“, beginnen sie einfach mit dem Senden. Ihre Sendungen kommen aus dem Internet daher und können jeweils mit spezieller Software empfangen werden. Ihre Herangehensweisen sind jeweils ähnlich und doch ganz anders. Beide Anbieter stehen noch am Anfang. Wann sie einer breiten Öffentlichkeit angeboten werden, ist noch offen.

## DIE FERNSEHZUKUNFT

**joost.com** hat derzeit 25 US-Content-Lieferanten im Programm Beispiele: National Geographic, MTV, Lazy TV, Indycar Series.

**zattoo.com** sendet alle wichtigen TV-Stationen Europas. Von der BBC über ORF bis hin zu CNN oder Eurosport.

**Nur mit Einladung** kann man beide Dienste nutzen. Sie sind derzeit noch im Test-Stadium (Beta). Nutzer können von Zeit zu Zeit andere einladen.

**JOOST.** Niklas Zennström und Janus Friis gelten als die Wunderkinder des aktuellen Web-Booms. Sie gründeten die Tauschbörse Kazaa und verkauften diese just bevor es wegen Copyright-Prozessen zu heiß herging. Mit dem Geld aus dem Deal schufen sie Skype. Im Oktober 2005 verkauften sie den Web-Telefondienst ans Auktionshaus Ebay für schlappe 3,3 Milliarden Euro. Was sie mit diesem Geld gemacht haben, darf sich eine handverlesene Nutzer-gemeinde derzeit ansehen: den TV-Dienst Joost.

Ansehen können sich diese Tester derzeit Inhalte von Viacom (MTV, Paramount Pictures), National Geographic, die Indycar-Serie und weitere 20 Stationen. Die Bildqualität der Videos ist erstaunlich. Das liegt nicht nur an den derzeit wenigen Zusehern, sondern daran, wie gesendet

wird. Jeder Nutzer empfängt den Datenstrom nicht nur, sondern sendet ihn auch an andere Nutzer weiter. Im Prinzip ist das nichts anderes als bei Tauschbörsen – es gibt allerdings keine Aufnahme-funktion und die Werbung kann man nicht überspringen.

**ZATTOO.** Die Schweiz scheint derzeit eine der heißesten Web-Ge-genden Europas zu sein. Eine der viel versprechenden eidgenös-sischen Gründungen nennt sich Zattoo. Es überträgt derzeit 41 Stationen live übers Web – Sender, die man so in Österreich gar nicht empfangen könnte: etwa BBC Prime oder das kanadische Star TV. Ansonsten sind der ORF und weitere europäische Stati-onen mit dabei.

So weit die gute Nachricht. Die Schlechte: Die Nutzung ist derzeit nur in der Schweiz möglich, allerdings will man schon bald den Dienst sowohl geografisch als auch von der Programmviel-falt weiter ausbauen. In ein bis zwei Monaten könnte es auch in Österreich klappen

Aber Achtung: Beide Services sind nichts für Nutzer langsamer und vom Datenvolumen her li-mitierter Surfer. Pro Stunde Fernsehvergnügen können schon einmal 200 oder mehr Megabyte konsumiert werden. Was dann noch fehlt: eine Verbindung zum Fernseher, weil derzeit lassen sich beide nur am PC ansehen.



## KOMMENTAR

GEORG HOLZER

### Nichts verstanden

Das Web ist die größte destruktive Kraft unserer Zeit. Mit einem Streich werden Geschäftsmodelle obsolet, die sich über Jahrhunderte gehalten haben. Neue Wettbewerber können alle fünf Minuten aus dem Nichts auftauchen und die Spielregeln verändern. Es gibt keine Branche, kein Produkt, das nicht in den letzten zehn Jahren eine brutale Veränderung durchmachen musste oder nicht in der einen oder anderen Art vom Internet geprägt wurde.

Amazon hat den Buchhandel ganz schön durchgemischt und einigen Buchhändlern ordentlich zugesetzt. Die gleichen Veränderungen könnten die Buch-Digitalisierungsprojekte von Microsoft und Google für Amazon selbst bringen.

Während viele Buchhandlungen auf dieses Phänomen reagierten, ist das Bewusstsein über mögliche gewaltige Umwälzungen in anderen Branchen nicht so groß. Anhand der großen Telekom-Firmen der Welt kann man das gut beobachten. Sie investieren Milliarden in das Internet-Fernsehen. Deren Modell sieht wie folgt aus: Ein Programmteopf wird dem Kunden vorgeworfen, ein scharfer Kopierschutz verhindert das Aufnehmen und damit es wenigstens einen kleinen Mehrwert gibt, wird man an Abstimmungen (sorry: Votings) teilnehmen können.

Während die Telekom-Riesen noch tüfteln, erwächst ihnen zugleich enorme Konkurrenz. Zwei Firmen mit kaum zehn Mitarbeitern ändern die Spielregeln einer gesamten Branche. Wie machen sie das? Sie haben die neuen Realitäten im Web verstanden, sind schnell und hören auf die Bedürfnisse der Kunden.

Sie erreichen den Autor unter [georg.holzer@kleinezeitung.at](mailto:georg.holzer@kleinezeitung.at)



Gratis und weltweit empfangbar: Joost mit MTV oder National Geographic sowie Zattoo mit vielen Sendern

HOLZER

## Aktueller Trend „Photowalking“: Von Profis fotografieren lernen

Foto-Fans treffen sich, um gemeinsam tolle Bilder zu schießen und jede Menge Tipps auszutauschen.

**GEMEINSAM.** Man kann sich lange hinsetzen und das Handbuch einer neuen Kamera durchlesen. Die Fotos werden aber meist gleich gut oder schlecht wie zuvor. Viel besser ist es, Tipps und Erklärungen von (Semi-)Profis zu bekommen. Welche Blende oder Belichtungszeit soll ich wo wählen? Wie soll ich das Bild nachbearbeiten? Wie macht man tolle Effekte? Wie nimmt man ein bestimmtes Objekt am besten ins Visier?

Das sind typische Fragen, die beim „Photowalking“ geklärt werden. Ob die Idee von den beiden Internet-Ikonen Robert Scoble und Thomas Hawk stammt, ist nicht geklärt. Fakt ist aber, dass der Chef-Videoblogger Scoble und der Zoomr-CEO Hawk das Thema bekannt gemacht haben. Am letzten Sonntag verkündeten beide per Weblog (scobleizer.com bzw. thomashawk.com) in der Halfmoon-Bay nahe San Francisco photowalking zu gehen. Nicht nur eine Hundertschaft begeisterter Hobby-Fotografen wollte dabei sein – Photowalking ist in den USA auch ein

Medienereignis, bei dem so manche lokale Fernsehstation dabei ist.

Damit auch alle Daheimgebliebenen etwas von den Tipps haben, wird das Ganze auf Video aufgezeichnet und in der Scobleshows auf podtech.net hunderttausendfach heruntergeladen. Mittlerweile kennt sogar Wikipedia (englische Ausgabe) den Begriff „Photowalking“.

Neben dem gemeinsamen Lernen stehen natürlich auch tolle Fotos im Vordergrund. Jeder will die neuen Tricks gleich in die Praxis umsetzen. Brilliert wird danach – meist auf der Fotowebsite flickr.com, wo es auch darum geht, dass möglichst viele Nutzer die eigenen Meisterwerke anschauen und Kommentare hinterlassen.

Auch in Kärnten wird Photowalking betrieben. Einige begeisterte Hobby-Fotografen rund um Thomas Pasterk und Werner Ranner treffen sich von Zeit zu Zeit zu Fotosafaris. Die Termine werden über die Gruppe „Carinthia-Kärnten“ auf Flickr vereinbart: flickr.com/groups. **GEORG HOLZER**



**Robert Scoble und Thomas Hawk ziehen Hundertschaften bei ihren Fotosafaris durchs Silicon Valley an**

LAUGHING SQUID, CC/KK



**Kameras jeder Art: Photowalking ist der neue Hit**

MDOEFF/KK

# Wenn der Mob

Das Internet hat eigene Regeln und die Netzbürger verblüffen damit so manchen Außenstehenden. Nutzer organisieren sich blitzschnell über Weblogs und machen sich dabei ihren Spaß.

**GEORG HOLZER**

**W**er arbeiten kann, muss auch die Abwechslung suchen. Bei den Netzbürgern ist das nicht immer Joggen – sie machen sich ihren Spaß in Form von „Flashmobs“. Das sind scheinbar willkürliche, kurz andauernde Zusammenrottungen von Menschen. Die verabredete Menge nennt sich „Mob“ und ist so blitzschnell (daher der Name) wieder weg, wie sie aufgetaucht ist.

Ziel des Mobs ist es, einmal abzuschalten oder einfach nur die nichtwissenden Passanten in Erstaunen und Entsetzen zu versetzen. In Klagenfurt fanden 2003 zwei Flashmobs statt: Einmal bestellten mehrere Dutzend Kunden ein und dieselbe Burgunderschinkensemmel. Nicht nur die Verkäuferinnen staunten, auch Passanten am Alten Platz, als sich eine Hundertschaft vor der Pestsäule ein kurzes, aber lautes Schreiduell lieferte.

### Bettsprünge und Pölster

2003 kamen die ersten „Flashmobs“ auf, mittlerweile ist das Thema aber wieder ein wenig eingeschlafen. Es wurde durch andere Phänomene der Netzkultur abgelöst – etwa den „Bed-jumping“ (siehe Titelseite). So mancher Hotelier sollte besser nicht wissen, welche Sprünge Netzbürger in ihre Betten wagen. Diese werden fotografiert und ins Web gestellt, wo es sogar Wettbewerbe für die wildesten Sprünge gibt.

Oder Polsterschlachten: In US-Großstädten wie New York oder San Francisco treffen sich



regelmäßig tausende Menschen um sich auf großen Plätzen mit Polsterschlachten einmal abzuwechslern. Diese spontan organisierten Treffen sind mittlerweile so groß, dass sich sogar der Uhrenkonzern Swatch als Sponsor angetragen hat.

### Prüdes Klagenfurt

Eine weitere Bewegung der Flashmob-Szene ist die „Free Hugs-Campaign“ (freehugscampaign.org). In Innenstädten treffen sich drei, vier Protagonisten, die auf großen Schildern kostenlose Umarmungen – „free hugs“ auf Englisch verteilen. Begründet hat das Ganze Paul Stepanek. Als seine Mutter starb, sehnte er sich nach menschlicher Nähe und Wärme, bastelte ein Schild und stellte sich in Sydney auf die Straße. Spontan begannen sich ringsum Passanten in die Arme zu fallen. Diese Szenen werden mitgefilmt und – nona – bei YouTube ins Netz gestellt. Auch in Kärnten fand das schon zweimal statt. „In Villach funktionierte das wunderbar, nur in Klagenfurt waren die Leute steif und hielten uns für Idioten“, schildert Organisator Helmut Oberlojer.

# sich blitzschnell trifft



Ob Polsterschlachten im Herzen von New York oder kostenlose Umarmungen in aller Welt – die Netzbürger organisieren sich blitzschnell

PRESTA, KALANDRAKAS, SPIWAGEN/CC/KK

## DAS BESTE IM WEB

### Praktisches fürs Leben

[www.videojug.com](http://www.videojug.com) hat Lernvideos für jede Lebenssituation im Angebot. Egal ob Bügeln oder Krawattenknöpfe – es gibt alles! Warnung: Manchmal sind sie nicht ganz ernst gemeint.



### Wundervolle Dinge

[www.boingboing.net](http://www.boingboing.net) versteht sich als „Verzeichnis wunderbarer Dinge“. Der Weblog ist einer der meistgelesenen der Welt und eine wahre Fundgrube für alles Mögliche.



## Internetkurse: Ganz Kärnten hat „A Hetz mit dem Netz“!

Seit einem halben Jahr ist die Generation 50 plus in Kärnten im Internet-Fieber. „Angesteckt“ haben sich die Web-Begeisterten durch ein Pilotprojekt der Breitband-Initiative KÄRNTEN KLICK. Bis jetzt waren es bereits weit über tausend Interessierte, die sich in den Gemeinden zu Schnupperstunden und Internet-Kursen trafen.

Unter dem Motto „A Hetz mit dem Netz“ wurde ein einmaliges Pilotprojekt zwischen der Entwicklungsagentur Kärnten und dem Kärntner Bildungswerk ins Leben gerufen, das Personen ab 50 Jahren den Zugang zum Internet erleichtert. Bisher wurden in rund 30 Gemeinden – von Bad St. Leonhard bis Winklern – Internet-Schnupperstunden abgehalten, die regen Zuspruch fanden.

Wer nach den ersten Versuchen so richtig Lust auf das „world wide web“ bekommt, kann sein Wissen in speziellen Kursen vertiefen. Eine Kursreihe teilt sich in jeweils

drei mal drei Stunden, in denen bestens qualifizierte Referenten den Interessenten Rede und Antwort rund um Internet & Co stehen. Auch hier fanden bereits die ersten Kurse „vor Ort“ statt. Sensationell der Preis: So zahlt die Generation 50 plus lediglich 15 Euro bei einem Gegenwert von 120 (!) Euro. Regina Rauch-Krainer, Projektverantwortliche seitens des Bildungswerkes: „Das alles funktioniert nur durch die gute Zusammenarbeit zwischen allen Partnern und Beteiligten – der Entwicklungsagentur Kärnten, aber auch mit den örtlichen

Schulen, deren EDV-Räume uns zur Verfügung gestellt wurden.“

Peter Schark, Geschäftsführer der Entwicklungsagentur Kärnten, zeigt sich höchst erfreut: „Dieses Kooperationsprojekt mit dem Kärntner Bildungswerk zeigt einmal mehr, dass wir mit unserer Breitband-Initiative auf dem richtigen Weg sind. Wir schaffen nicht nur die Datenautobahn, wir haben auch viele, die sie nutzen.“

Nähere Informationen zu den Internetkursen beim Kärntner Bildungswerk. Telefon: 0 46 3 / 54052 DW 13



„Meine Enkelkinder nutzen das Internet klarerweise sehr viel. Früher habe ich mich nicht so dafür interessiert, doch als ich immer mehr über die Möglichkeiten des weltweiten Netzes erfahren habe, faszinierte es mich. Heute kann ich jederzeit Urlaubsfotos meiner Enkel im Netz anschauen, die Anwendungsbereiche im Internet erscheinen mir unendlich. Dank KÄRNTEN KLICK bekommt man auch in St. Andrä im Lavanttal einen schnellen Internetzugang.“

Ing. Albin Widitsch,  
Pensionist



BRITBAND-INITIATIVE FÜR KÄRNTEN

**DAMIT TELEFONIERT  
MAN ÜBERS WEB****Software-Telefon**

Der einfachste Weg, Voice over IP einmal auszuprobieren ist der eines Software-Telefons. Unter [www.xten.com](http://www.xten.com) kann man sich die Software Xlite 3.0 kostenlos herunterladen. Das Programm leistet erstaunlich viel, die teure Pro-Version ist gar nicht nötig. Gesprochen wird mit Kopfhörer und Mikro. Praktisch ist das vor allem, wenn man im Ausland ist. Gibt es einen Internetanschluss telefoniert man gratis oder für wenig Geld.

**Wlan-Handys**

Immer mehr bessere Mobiltelefone haben einen Wireless-Lan-Chip schon an Bord. Damit kann man nicht nur im Internet surfen, sondern auch telefonieren. Richtig: Mit der jüngsten Generation kann man den Provider umgehen. Nokia liefert für manche Modelle seiner N- und E-Serie schon ein Software-Telefon mit. Bei Windows Mobile oder Palm muss man es erst installieren.

**Ganz normale Telefone**

Einige neue Router, wie die Fritzbox 7270 von AVM (249 Euro) bieten eine Anschlussmöglichkeit für ganz normale Telefonapparate. Benutzerdaten, Servernamen etc. (diese Daten bekommt man vom VoIP-Anbieter) kann man bequem im Web-Browser eintragen – und schon telefoniert man bequem und billig!

KK3



# VoIP: Besser und billiger telefonieren

Rosige Zeiten für Plappermäuler: In Kärnten wird jetzt gratis telefoniert! Was braucht man dafür und wie klappt's?

GEORG HOLZER

Über das Internet zu telefonieren hat längst nichts mehr mit mühsamen Ohrstöpseln und komplizierten Mikros zu tun. Voice over IP (VoIP), wie die Internet-Telefonie auch heißt, ist einfach geworden: Man spricht über normale Telefone, die eben nicht an der Telekom-Dose, sondern ans Internet angestöpselt werden. Mit neuen Handys kann man auch das vorhandene Wlan als Verbindung zum Web nutzen. Der größte Vorteil liegt in den Kosten. Es ist in der Regel günstiger als das herkömmliche Telefon, Nutzer eines Anbieters telefonieren in der Regel untereinander kostenlos. Diesem Prinzip folgend, kann man bald in ganz Kärnten kostenlos telefonieren: Eine ganze Reihe von Internet-Providern hat sich zur Initiative „Freecall Carinthia“ zusammen geschlossen. Für Gespräche unter den Teilnehmern fällt so keine Minutengebühr an.

**Keine Grundgebühr**

Alles, was man braucht, ist eine schnelle Internet-Verbindung (DSL oder Kabel) und ein Account bei einem der teilnehmenden Provider. Eine Liste der Anbieter, Links zur Anmeldung und die genauen Bedingungen gibt's in den nächsten Tagen unter [www.freecall-carinthia.at](http://www.freecall-carinthia.at). Nutzen kann man Freecall Carinthia übrigens mit jedem Internet-

**VORAUSSETZUNGEN**

**Breitband:** Je schneller der Anschluss, desto besser.

**Große Datenmengen:** Eine Stunde Telefonieren verbraucht etwa 80 MB. Für Nutzer mit geringem Datenvolumen ist das nichts.

**Vertrag mit VoIP-Anbieter:** Meist ist das der Internet-Provider

Zugang. Der eigene Internet-Provider muss nicht dabei sein – es ist ein Webservice wie Hotmail oder Skype. Die Aktion wird von der Kärntner-Breitband-Offensive unterstützt, weshalb selbst die übliche Grundgebühr von ein paar Euro entfällt.

**Schneller Einstieg**

Wer das Web-Telefon ausprobieren will, kann das also risikolos tun. Auch die Anfangsinvestition ist gleich null: Es reicht ein kostenloses Programm, erst wer mehr will, kann sich extra Hardware (siehe links) kaufen. Ein spezielles Internet-Telefon gibt's schon um weniger als 100 Euro.

Mit der Anmeldung erhält man alle Zugangsdaten sowie eine Nummer mit der Vorwahl 0720. Und hier ist auch der einzige Haken: Es kann für den Anrufer etwas teurer werden. T-Mobile verlangt 68 Cent für Anrufe vom Handy auf eine 0720er-Nummer. Das kann man aber umgehen: Gegen einen kleinen Aufpreis kann man aber auch die alte Rufnummer vom Festnetz mit ins Internet nehmen und ist zum normalen Festnetztarif erreichbar.


Um zu wissen, wen man in Kärnten kostenlos anrufen kann, wird es eine Art Online-Telefonbuch geben. Anrufe zu anderen Teilnehmern in aller Welt kosten natürlich etwas. Aber auch hier sind die Tarife moderat und meist unter jenen der normalen Telefonanbieter.



# 5 Tipps: So wird Ihr Weblog bekannter

So kann jeder mit einem Weblog schnell viele Leser erreichen.

**BLOG-MARKETING.** Ego-Surfing: Kaum ein Blogger sucht nicht hin und wieder nach sich selbst oder schaut, was die Blogosphäre über ihn schreibt. Auch freut es, wenn man immer mehr Leser anzieht und so populärer wird. Doch wie macht man das?

**1. Gute Inhalte.** Der einzige Grund, warum jemand einen Blog liest, sind die Inhalte. Passen die, wird der Blog vielleicht auch per RSS-Feed  abonniert. Die Einträge sollten sich an ein spezielles Publikum richten und gut gemacht sein. Sie sollten gut recherchiert, schnell, möglichst ohne Fehler sein und dem Leser etwas bieten, das er anderswo nicht bekommt.

**2. Links.** Verweise gehörten einfach zu Blog-Einträgen. Unkontrolliertes Abkupfern ist – wie im Journalismus auch – eine Todsünde. Wenn man auf einem anderen Blog etwas gelesen hat und man darüber bloggt, sollte man den Info-Lieferanten mit einem Link würdigen. Was macht der? Er schaut nach, wer auf ihn linkt und wenn Ihr Blog gut ist, dann haben Sie vielleicht einen neuen Stammler gewonnen.

**3. Kommentare.** So richtig beginnt ein Blog erst zu leben,

**Google Ads & Co.: Viele Leser könnte auch bedeuten, dass man später ein paar Euro mit Anzeigen machen kann** TELEKOM/KK



wenn viele Nutzer Kommentare hinterlassen. Bis dahin dauert es manchmal mehr, manchmal weniger lange. Aber auch Sie sollten Kommentare bei anderen Blogs hinterlassen. Das bringt ebenfalls neue Leser, weil man ja wieder ein Stück mehr mit der Blogosphäre verlinkt ist.

**4. Die „A-List“ nutzen.** Es gibt Blogger, die viel schreiben und viele Leser haben. Die besten von ihnen (manchmal auch als „A-List-Blogger“ bezeichnet) kann man geschickt für eigene Zwecke nutzen. Firmen laden diese Blogger immer wieder zum Informationstausch ein. Es gibt wohl kaum einen, der danach nicht über das Event bloggt oder auf das Unternehmen ver-

linkt. Das bringt viele neue Leser. Oder man fragt mehrere von ihnen nach deren Meinung. Etwa: „Was sind Ihre Top 10 bei XY?“ Publiziert man das Ergebnis, gibt's auch sicher Links, die die eigene Popularität steigern.

**5. Feed-Abos.** Hier geht es ans Eingemachte. Mit dem so genannten RSS-Feed kann jeder einen Blog abonnieren. Nur ist das nicht immer ganz einfach. Je simpler das für den Nutzer ist, desto eher wird ein Blog abonniert. Idealerweise bietet man dazu Links zu den wichtigsten Online-Sites für RSS (Google Reader, Bloglines, MyYahoo etc.). Ist ein Feed einmal abonniert, wird er nicht so schnell weggeklickt.

GEORG HOLZER

## Bequemer und viel schneller lesen

RSS: Eine praktische Technik verändert Lesegewohnheiten im Web und bringt uns alles Neue „druckfrisch“ auf den PC.

**TECHNIK ERKLÄRT.** Der Durchschnittsnutzer steuert täglich zwei bis drei Websites an, um sich auf dem Laufenden zu halten. Aus dieser Erkenntnis holte sich Dave Winer die Idee für seine Erfindung: RSS oder Really Simple Syndication.

Dabei handelt es sich um einen Abo-Mechanismus, mit dem alle möglichen Inhalte im Web automatisch auf den PC oder Mac ge-

### BESSER LESEN

**Google Reader:** [google.de/reader](http://google.de/reader)


**My Yahoo:** [de.my.yahoo.com](http://de.my.yahoo.com)

**Bloglines:** [www.bloglines.com](http://www.bloglines.com)

**Offline-Reader für den PC:** Internet Explorer 7, Firefox, Microsoft Outlook oder das kostenlose Programm RSS Bandit ([www.rssbandit.org](http://www.rssbandit.org))

 **Subscribe in a reader**

 **MY YAHOO!**

 **Add to Google**

 **neursgator**


 **Rojo**

 **netvibes**

 **Bloglines**

**RSS lesen leicht gemacht: Einfach auf das entsprechende Logo klicken – fertig!**

laden werden können. Wann immer neue Informationen ins Netz gestellt werden, wird man vom so genannten RSS- oder Feed-Reader benachrichtigt. Das kann ein Programm oder ein Webservice sein (siehe Info oben).

Das Abonnieren ist kinderleicht: Wenn eine Websites RSS-Abos anbietet, ändert das RSS-Icon  im Internet Explorer 7 oder Firefox seine Farbe – von

grau auf orange. Jetzt braucht man nur noch draufklicken und versäumt garantiert nichts mehr.

Diese Technik hat noch einen weiteren Vorteil: Während jede Site anders aufgebaut ist, andere Schriften nutzt und man sich so jedes Mal neu orientieren muss, ist das mit RSS nicht nötig. Alle Texte sehen gleich aus, man liest in der konsistenten Oberfläche viel schneller als im normal.



**Internet-Telefonie schreckt viele ab – zu unrecht, denn es ist so einfach, wie normales Telefonieren** SIEMENS/KK

## Sport, Events & Co.: Kalender lassen sich auch abonnieren

Der echte Fan will kein Spiel versäumen. Spielpläne tragen sich jetzt von selbst in den Kalender ein.

**ORGANISIEREN.** Wer nichts verpassen will, trägt's in den Kalender ein. Das kann aber bei vielen Veranstaltungen zur Qual werden. Besser ist es da, wenn das gleich automatisch passiert. Das ist nun möglich, weil man Kalender abonnieren kann. Kalendereinträge sind nämlich nichts anderes als kleine Dateien – so genannten iCals. Diese kann man per E-Mail hin und her schicken oder im Web veröffentlichen.

Eine Lösung bietet die Website icalshare.com an. Dort finden sich Kalender der Formel 1 ebenso wie Tournee-Daten des Lieblings-Künstlers oder Treffen von Internet-Fans. 4561 Terminserien sind vorhanden, mit einem Klick werden sie in Outlook, Works oder App-

les iCal eingetragen. Kommen neue Termine dazu oder ändert sich ein Veranstaltungsort werden Aktualisierungen ebenfalls automatisch übernommen. Wer will, kann auch gleich selbst eigene Kalender mit anderen teilen.

Auch der Google-Kalender ([www.google.com/calendar](http://www.google.com/calendar)) hat eine Funktion, mit der man einen angelegten Kalender freigeben kann.



Kalendereinträge im Abo

## Gratis-SMS: Es

Twitter.com: Ein neuer Web-Dienst sorgt für Furore. SMS-Kosten sparen und ständig auf dem Laufenden sein. Es gibt viele Anwendungsmöglichkeiten dieser schnellen Kommunikation.

GEORG HOLZER

**E**in neuer Webdienst sorgt derzeit weltweit für Furore: Twitter (engl. für Gezwitscher, Geschnatter). Man könnte zynisch meinen, dass die Welt auf so etwas nun wirklich nicht gewartet hat, aber es kann durchaus nützlich sein.

Die Grundidee dahinter ist, all seinen Freunden jederzeit und überall sagen zu können, wie es einem geht, was man so tut oder wo man ist. „Was machst du gera-

de?“ lautet denn auch das Motto der Website. Eingegeben werden die maximal 140 Zeichen langen Nachrichten entweder auf der Website oder via SMS. In den Einstellungen hat man die Wahl: Dürfen alle die Nachrichten sehen oder nur die eigenen Freunde? Wer die Nachrichten sehen darf, bekommt sie wahlweise als SMS zugestellt oder kann sie am Computer ansehen.

Eine SMS oder Webnachricht reicht, um alle Freunde gleichzeitig per Kurznachricht zu erreichen. Auch lassen sich Nachrichten gezielt an einen oder mehrere Freunde schicken. Einzige Voraussetzung: Auch die Empfänger müssen angemeldet sein.

### Nachrichten und mehr

Twitter ist sicher mehr als die bloße Selbstdarstellung einzelner. Die BBC hat es für sich schon entdeckt und schickt stündlich ein Nachrichten-Update aus.



„Moderne Kommunikationsformen wie das Internet bedeuten auch für Kunst und Kultur enorme Chancen. Waren Ausstellungen früher meist auf einen kleinen Kreis Kunstinteressierter eingeschränkt, so haben heute bereits junge unbekannte Künstler die Möglichkeit ihr Schaffen einem weltweiten Publikum vorzustellen. Damit erhält die Kunstszene eine enorme Plattform. Die Übertragung der Trigonale auf KÄRNTEN KLICK ist ein lobenswertes Beispiel dafür.“

Klaus Brandner, Künstler  
[www.klausbrandner.at](http://www.klausbrandner.at)



## KÄRNTEN KLICK im EU-Finale

Brüssel bestätigt: KÄRNTEN KLICK ist ein europäisches Vorzeigeprojekt. Im Rahmen einer europaweiten Ausschreibung wurden Best-Practice-Modelle gesucht – die Breitband-Initiative KÄRNTEN KLICK ist mit dabei!

**A**m 14. und 15. Mai 2007 findet in Brüssel die internationale Konferenz „Bridging the Broadband Gap“ mit angeschlossener Ausstellung zu den besten Breitband-Projekten Europas statt. Unter der Schirmherrschaft der Kommissare für Informationsgesellschaft und Medien, Landwirtschaft und ländliche Entwicklung, Regionalpolitik und Wettbewerb werden rund 600 Delegierte aus allen Teilen Europas den strategischen Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) zur Unterstützung und Weiterentwicklung der EU-Regionen diskutieren. Gleichzeitig werden bei dieser Konferenz Modellbeispiele, sogenannte



◆ EU-Kommissarin Vivian Reding freut sich über die vielen Einreichungen, die Mitte Mai in Brüssel präsentiert werden.

Foto: EU

Best-Practice-Projekte, aus allen Regionen Europas präsentiert.

Im Zuge einer europaweiten Ausschreibung hatten Projektwerber aus allen EU-Staaten die Möglichkeit ihre Projekte einzureichen. Diese wurden von einer Expertenjury evaluiert und die 40 besten Einreichungen zur Präsentation im Rahmen dieser Ausstellung eingeladen. Die

Breitband-Initiative KÄRNTEN KLICK ist einer der stolzen Finalisten und bekommt die Möglichkeit als Best-Practice-Modell Musterbeispiel für andere europäische Regionen zu sein und vor internationalem Publikum zu zeigen, wie die erfolgreiche Implementierung von Breitband-Initiativen funktionieren kann.

# „zwitschert“ im Web



**Twitter: Das große Comeback der kostenlosen Web-SMS**

Auch Teams könnten billig und schnell untereinander kommunizieren, Reiseleiter könnten ihre Gruppen zum Mini-Preis stets auf dem Laufenden halten.

Oder wie wäre es für Einladungen oder Ankündigungen in der Schule oder im Verein? Auch das ließe sich kostenlos mit Twitter machen. Und dann wäre noch die Politik. Der demokratische Präsidentschaftskandidat John Edwards nutzt Twitter, um die ganze Welt über seine Kampagne zu informieren.



**Nachricht von den Freunden: Mit Twitter gehen Meldungen von einem Nutzer an alle seine Freunde**

SONYERICSSON/KK

## DAS BESTE IM WEB

### Flug-Suchmaschine

[www.checkfelix.com](http://www.checkfelix.com) durchsucht das gesamte Angebot an Flügen, um das Beste rauszusuchen. Man finanziert sich durch Werbung – und nicht über Provisionen – das heißt, die Suche ist unabhängig und bevorzugt keine Airline.



### Suche nach Freunden

[www.studivz.net](http://www.studivz.net). Der jüngste Sport von Studenten ist die Jagd nach Freunden. Wer mehr Nutzer in StudiVz auf seiner Freundschaftsliste hat, ist „besser“. Es macht Spaß.



## Klarer Derby Sieger: KÄRNTEN KLICK!



**N**icht nur in den Eishallen herrschte bei den letzten beiden Kärntner Derbys Hochstimmung, diesmal wurde auch zu Hause live mitgejubelt. Mehr noch: den Sportfans wurde über KÄRNTEN KLICK in Kooperation mit „Premiere Fernsehen“ das Spiel, Interviews, Wiederholungen und Tor-szenen

kostenlos direkt nach Hause geliefert. Voraussetzung dafür war lediglich ein Internet-Breitbandanschluss.

Die Zuschauerzahlen von zu Hause aus, übertrafen jene von Premiere im Internet übertragenen Champions League Begegnungen bei weitem: insgesamt waren es rund 9000 Zugriffe, das sind zwei voll besuchte Eishallen. Zurückzuführen ist dies in erster Linie darauf, dass

durch die Breitband-Initiative des Landes Kärnten mittlerweile 98 Prozent aller Kärntner Haushalte und Betriebe Zugang zum schnellen Netz haben.



◆ **In Kooperation mit den beiden Clubs EC KAC und EC PASUT VSV war es erstmals möglich Eishockeyderbys live über das Internet mitzuverfolgen. Im Bild v.l.: VSV-Obmann Giuseppe Mion und KAC-Trainer Manny Viveiros.**

### MITKLICKEN UND GEWINNEN!

Für alle Eishockey-Fans gibt es noch ein ganz besonderes Highlight. Unter [www.kaerntenklick.at](http://www.kaerntenklick.at) kann man die Hockey-Schuhe des VSV Topstars Dany Bousquet gewinnen. Das Paar wurde eigens für ihn angefertigt und ist natürlich mit seinem Autogramm versehen.

## WEB-LEUTE



Netz-Promis: Jessica Rose alias Bree alias Lonelygirl15, Xing-Gründer Lars Hinrichs, Podcaster Adam Curry und Kult-Blogger Robert Scoble

## Der Ruhm, der aus dem Internet kam

Das Netz machte sie über Nacht zu Stars: Wie aus ganz gewöhnlichen Menschen plötzlich Web-Celebrities wurden.

STEFAN JÄGER

**P**rominente gibt es ja bekanntlich in allen Ausgaben: A-, B-, Stars und Sternchen. Das Internet hat der Liste eine neue Kategorie hinzugefügt, die Web-Celebrities. So verfolgten Millionen von YouTube-Usern das traurige Schicksal von Lonelygirl15, das von seinen streng religiösen Eltern die Nase voll hatte. Die Serie wurde auf YouTube schnell zum meistgesehen Video, zehn Millionen Benutzer fieberten pro Sendung mit. Kritische Fans wollten die Geschichte nicht so recht glauben und forschten nach: Lonelygirl stellt sich als die neuseeländische Schauspielerin **Jessica Rose** heraus. Die Idee stammte von einem Filmstudenten. Der Fernsehkanal VHI zeichnete die Produzenten und Rose mit dem Biggest Web Hit Award aus. Pioniere wie **Adam Curry** können über solche „Kinderstreich“ nur lachen. Der auch „Podfather“ genannte Curry

gilt als einer der Pioniere von Podcasts (Radiosendungen im Web), sein Podcast „The Daily Source Code“ zieht Millionen Zuhörer an. **Robert Scoble** hingegen brachte dem Giganten Microsoft das Tanzen bei. In seinem Videocast „Channel9“ stellte Scoble Kollegen, Produkte und Neuentwicklungen vor. Sein Blog „Scobleizer“ wird in der Web-Welt mit fast religiösem Eifer verfolgt, das gemeinsam von Scoble und Shel Israel verfasst. Buch „Naked Conversations“ gehört mittlerweile zu den Standardwerken in Sachen Blogs. Apropos Buch, bei diesem Thema kommt das Web nicht an **Harriet Klausner** vorbei. Die 54-Jährige ehemalige Bibliothekarin hat für den Online-Shop Amazon.com sage und schreibe 13.532 Buchbesprechungen verfasst. Durchschnittlicher Lesestoff für einen Tag: Vier bis sechs Bücher. Die Verleger haben die Amerikanerin schon lang als Institution anerkannt, rund 50 neue Bücher landen Woche für Woche auf dem Tisch der hungrigen Leseratte. Übrigens: Auch im deutschsprachigen Raum gibt es Internet-Berühmtheiten. So schaffte es **Lars Hinrichs** mit seiner Plattform Xing (vormals OpenBC), bislang 1,5 Millionen Benutzer aus 200 Ländern miteinander zu vernetzen.

# Bubble 2.0?

## Im Valley geht die Post ab

Jeden Tag sprießen neue Web-Firmen aus dem fruchtbaren Boden des Silicon Valley. Doch es gibt Warnungen vor einem neuen Crash.

GEORG HOLZER

**K**ein Tag vergeht, ohne dass im nördlichen Kalifornien nicht das eine oder andere Web-Unternehmen startet. Keine Woche vergeht, an dem im Silicon Valley nicht eines dieser Start-ups für horrenden Summen den Besitzer wechselt. Das Bersten der Dot-Com-Blase scheint vollends überwunden zu sein. Im Valley geht wieder die Post ab.

Allerdings gibt es auch Zweifler, die eine neue Blase am Horizont sehen. Die Indizien dafür: Vier Milliarden Dollar legte das Auktionshaus Ebay im Herbst 2005 auf den Tisch; für die Videoplattform YouTube bezahlte Google im letzten Herbst nicht unbescheidene 1,65 Milliarden Dollar. Ironie der Sache: Google hat selbst eine Videosite.

### Viele wollen nur verkaufen

Bei vielen Übernahmen kleinerer Firmen wird nie über die Kaufsumme geredet. Geld scheint derzeit keine Rolle zu spielen und oft heißt das einzige Geschäftsmodell so mancher Web-Gründung nur, von den Großen der Branche gekauft zu werden. Der Preis richtet sich lediglich nach dem „Juice“ den man erzeugen kann und wie viele Augäpfel auf einen gerichtet sind. Statt substanzieller Werte zählt lediglich die Aufmerksamkeit.

Und dennoch: Eine zweite Bubble scheint es nicht zu geben. Der Hauptgrund liegt darin, dass jetzt keine Privatinvestoren ihr Geld verlieren können. Das Geld stammt von professionellen Ka-

pitalgebern, die sich den einen oder anderen Ausfall leisten können. Im Jahr 2000 kamen durch den Börsencrash Hunderttausende um ihre Ersparnisse.

Auch an die Börse kann heute eine Firma nicht mehr so leicht gehen, denn in den USA gelten seit dem Enron-Bilanzfälscher-Skandal besonders strenge Richtlinien. Ein Börsegang wurde so für viele praktisch unmöglich.

Dagegen spricht außerdem, dass es im Gegensatz zu damals nun ausreichend viele Nutzer gibt, die zudem schnelle Internet-Leitungen haben. Die Technik ist viel weiter, einen Webdienst heute auf die Beine zu stellen, kostet heute nur einen Bruchteil des Geldes von damals. Die Server sind um ein Vielfaches leistungsfähiger geworden, Linux & Co. ermöglichen heute eine Gründung mit praktisch keinen Lizenzkosten für Software.

### Firmen-Großhändler

Der aktuelle Boom hat seine Ikone: Michael Arrington. Der Jurist begann vor zwei Jahren über die neuen Start-ups zu bloggen. Mittlerweile ist sein Weblog (techcrunch.com) das Epizentrum der Web-Gemeinde. Er erweckt so viel Aufmerksamkeit, dass sich Risikokapitalgeber bei ihm einkaufen und die heißesten Tipps zum Investieren holen. Letzter Deal: Er warb Heather Harde von Fox ab. Sie wickelte für Medien-Tycoon Rupert Murdoch den 500 Millionen Dollar-Kauf von MySpace ab. Arrington könnte, so wird spekuliert, zum Großhändler für Webfirmen werden.



## „Geeks“ treffen sich in Kärnten

Einmal im Monat treffen sich die Technik-Fans.

**FIRST TUESDAY.** Wie wurde das Silicon Valley groß? Apple-Mitbegründer Steve Wozniak und viele andere Hobby-Elektroniker taten sich zusammen und tauschten sich aus. „Je offener man über etwas spricht, desto offener ist das Gegenüber und man bekommt so viel mehr zurück als man überhaupt geben kann“, erinnert sich Wozniak. Sich treffen und austauschen – darin liegt einer der Gründe, warum das Silicon Valley auch heute noch das Silicon Valley ist. Dieser Austausch findet aber auch in Kärnten statt – allerdings im Kleinen. Einmal im Monat, am First Tuesday, treffen sich Geeks (Technik-Fans) in Klagenfurt um über neueste Trends und Gerüchte zu diskutieren. Nächster Termin: Di., 3. April, ab 19 Uhr im G@tes.

### INTERVIEW

# „Es gibt eine Anleitung zum Erfolgreich-Sein im Web“

Ein Gespräch mit Christian Russ, der zurzeit an der Universität Klagenfurt seine Dissertation über „Online Crowds“ fertig stellt.



Christian Russ beschäftigt sich seit Jahren mit Online-Business KK

*Muss man im Silicon Valley sein, um ein Web-Firma zu gründen?*

**CHRISTIAN RUSS:** Der Start kann in Kärnten genauso erfolgen wie überall anders in der Welt. Spannend wird es dann im Wachstum, wenn es um Geld und Kontakte geht.

*Man hört immer von Millionen. Wie teuer ist die Gründung eines Web-Startups?*

**CHRISTIAN RUSS:** Von der Theorie her ist sie ganz gering. Es reicht eine gute Idee, ein wenig Web-space und etwas Aufmerksamkeit. In Geld ausgedrückt: ein paar Hundert Euro. Im optimalen Weg wächst man mit den Benutzern mit. Man muss sich aber

massiv um die Online Crowds – das heißt die suchende Masse der Nutzer bemühen. Erst der Sprung in die Internationalität wird teurer, weil dort ganz andere Regeln gelten. Da sollte man dann gute Partner haben.

*Sie haben sich in Ihrer Dissertation mit der Frage aller Fragen beschäftigt: Wie wird man im Web erfolgreich?*

**CHRISTIAN RUSS:** Es gibt keine Patentrezepte, die auf jede Idee anwendbar sind. Allerdings bin ich bei der Untersuchung von Ebay oder Google auf drei Phasen gestoßen.

*Womit startet man also?*

**CHRISTIAN RUSS:** In der Anfangs-

phase geht es darum Vertrauen aufzubauen und die Idee unter Volk zu bringen. Klare Botschaften, eine Vision oder vielleicht auch ein Erreger, der einen in die Medien bringt. Man darf aber auf gewisse Hygienefaktoren nicht vergessen. Das wären etwa die Stabilität der Site oder einfache Bedienbarkeit. Ganz wichtig sind die ersten Nutzer, die man gut behandeln muss.

*Die zweite Phase? Wie kommt Wachstum rein?*

**CHRISTIAN RUSS:** Jetzt heißt es, Poweruser und Meinungsbildner zu gewinnen. Man braucht Multiplikatoren, die die Masse reinholen. Das müssen Nutzer sein, denen man als Otto-Normalverbraucher gerne folgt. Diese Hubs (Drehkreuze, Anm.) sind extrem wichtig. Entscheidend ist hier, dass die Leute sehen, dass sich was tut. Das erreicht man, indem man vorzeigt wie viele Inhalte oder Nutzer schon in der Site sind.

*Wohin geht die Reise dann?*

**CHRISTIAN RUSS:** Hat man alles richtig gemacht, gibt es einen

richtigen Sog. Das Unternehmen kann gar nicht anders, als noch mehr zu wachsen. Ich nenne das soziale Beschleunigung, weil das Online-Modell immer mehr in die Offline-Welt hinein spielt und wieder retour. Beispiel Flickr: Früher haben wir Fotos im Album betrachtet, jetzt machen wir das im Web. Hier muss man wieder auf Technik zurückgreifen, damit das System dazu lernt und Empfehlungen gibt. Es wird intelligent.

*Ganz banal gesprochen: Muss es im Web immer etwas ganz Neues geben?*

**CHRISTIAN RUSS:** Nein, auch als Immitator kann man punkten. Man nehme eine Idee aus dem Valley, passe sie an und verbessere sie. Auch das kann klappen.

*Welchen Rat würden Sie einem angehenden Web-Unternehmer mitgeben?*

**CHRISTIAN RUSS:** Man sollte Vertrauenspersonen um Rat fragen – oft denkt man komplett falsch. Die Online-Idee muss sexy sein und den User zum Verbündeten machen.

## Ein YouTube für Dokumente

**TEILEN.** Die Videoplattform YouTube ist nicht die einzige Website, wo Dateien oder Informationen getauscht werden. Im Web gibt's sicher ein Dutzend Angebote, wo man Dateien raufladen kann, um sie anderen zugänglich zu machen. Die beste Adresse ist [www.scribd.com](http://www.scribd.com). Dort kann man Dokumente fast jeder Art publizieren und sie allen oder nur einer bestimmten Zielgruppe zugänglich machen. Praktisch ist das Schmökern in den vielen Powerpoint-Vorlagen. Das spart Zeit, weil man eine Menge cooler Präsentationen findet, auf denen man aufbauen kann.



Dokumententausch online

# Webradios: Heimweh-



We don't need stinking transmitters - wir brauchen keine verpestenden Sender. So heißt es im Intro einiger Webradios und Podcasts

WOLF

## Noch schneller zu unendlich vielen Informationen



**KÄRNTEN KLICK:** Das Hochgeschwindigkeits-Internet ist da. Schneller Internet-Zugang zu unendlich vielen Informationen, Unterhaltung, Urlaubszielen oder Musikdownloads. Seit Ende 2006 flächendeckend in ganz Kärnten. Eine Initiative von Landeshauptmann und Technologiereferent Dr. Jörg Haider.



Nähere Informationen: [www.kaerntenklick.at](http://www.kaerntenklick.at)

# Killer und enorme Vielfalt

Live aus dem Web:  
Die beste Musik der Welt, tolle Talkradios oder mitten in einem Polizeieinsatz und im JFK-Tower in New York.

ESTHER FARYS

Wer kennt das nicht: Man schaltet das Radio ein und rein gar kein Sender spielt die Musikrichtung, auf die man gerade Lust hat. Oder die Moderatoren reden einfach viel zu viel, obwohl man nur seiner Lieblingsmusik lauschen möchte. Oder es gibt andauernd Werbeunterbrechungen. Oder man sitzt im Ausland und verspürt zermürendes Heimweh. Umgekehrt hat man vielleicht Fernweh und möchte fremde Kulturen kennen lernen.

Die Lösung: Webradio. Das Internet-Radio befreit nicht nur musikalisch, sondern bringt einem annähernd jedes Fleckchen der Erde näher. Wer ab sofort nur mehr Rock, Metal, Jazz oder Klassik hören will, kann das tun. Wer seinem vertrauten Sender in der Heimat fröhnen möchte, kann das auch.

Viele Radiosender sind auf ihrer Internetseite empfangbar.

HARDWARE

## Webradio ohne Computer anhören

In die Küche oder auf den Nachttisch wird niemand einen PC stellen. Dennoch braucht man dort auf Webradios nicht verzichten.

**GADGETS.** Wer in seiner Wohnung Netzwerkkabel verlegt oder ein Wlan installiert hat, kann Webradios überall empfangen. Dafür gibt es eine ganze Reihe von Geräten, die dazu noch erschwinglich sind.

### ALLES GRATIS: DIE BESTEN RADIO-SITES

**www.live365.com:** Verzeichnis von Webradios rund um den Globus. Viele Genre wie Pop, Folk, Jazz, Latin oder Talkradio.

**www.surfmusic.de:** Große Programmvielfalt: Musik aus aller Welt sowie Polizei- und Flugfunk aus den USA.

**radio.orf.at** Für ORF-Sender

**www.antennekaernten.at:** Auch die Antenne sendet live ins Web.

**www.bbc.co.uk/radio** Musik, News, Reportagen und vieles mehr. Ein Hit – alleine wegen des Akzents – ist BBC Scotland.

**www.liveatc.net** Zuhören, wie zwischen Tower und Flugzeug kommuniziert wird.

Die Antenne Kärnten bietet das ebenso an, wie Ö1, Ö3 oder FM4. Unter radio.orf.at kann der Musikliebhaber auf alle Radioprogramme des ORF zugreifen und per Livestream seinen Lieblingsradiosender genießen. Für die Radiohörer, die gerne über die Grenzen Österreichs hinaus hören, bietet sich unter anderem www.live365.com oder www.bbc.co.uk/radio an.

Live365 oder BBC-Radio öffnen einem Tür und Tor zu einer Vielzahl unterschiedlicher Musikrichtungen. Aber nicht nur die Musik nimmt bei BBC einen zentralen Punkt ein, per Livestream kann man immer und zu jeder Zeit Nachrichten in und von der ganzen Welt hören – britische, russische, arabische oder etwa spanische. Wenn man ein Fan von Dokumentationen jeglicher Art ist oder gerne Soaps und Talkradio hört, bitte schön BBC ist die richtige Adresse. Einziger Haken: Die meisten

Programme sind natürlich in englischer Sprache.

Für ganz Experimentierfreudige gibt es im World Wide Web besondere Schmankerln: Polizeifunk oder Airtraffic Control. Unter den Internetadressen www.liveatc.net oder www.surfmusic.de ist es ein Leichtes im Flugtower des JFK Airport New York zu „sitzen“ und mitzuerleben, wie der Flugverkehr geregelt wird. Noch spannender wird es, wenn man plötzlich live bei einem Polizei- oder Feuerwehreinsetz in Kalifornien oder Washington dabei ist.

Das Webradio wird sich in Zukunft immer mehr durchsetzen und somit dazu beitragen, Kontakte über Ländergrenzen hinweg zu knüpfen oder neue Kulturen kennen zu lernen. Fazit: Das Webradio könnte zu einem der wichtigsten Faktoren des Internets werden. Also nichts wie ran ans Internet – and listen to the (Web-)radio!



Auf der Cebit feierte das Wireless DJ Music System von Logitech seine Premiere. Es kann auch MP3-Dateien vom PC drahtlos übertragen. Preis: 179 Euro.

Der Internetradio-Empfänger SLA5520 von Philips ist mit 70 Euro nicht nur recht günstig, sondern auch kompakt.

140 Euro muss man für den Noxon 2 Audio auf den Tisch legen. Dafür braucht der PC zum Empfang gar nicht eingeschaltet werden. MP3-Dateien kommen vom USB-Stick. **GEORG HOLZER**

### DAS BESTE IM WEB

#### Das eigene Webradio

**www.lastfm.de** ist ein „Radio-sender“ im Internet der Musik spielt, die einem gefällt oder gefallen könnte. Im Hintergrund lernt das System den anonymisierten Musikgeschmack seiner Nutzergemeinde und liefert Tipps.



#### Die Gene der Musik

**www.pandora.com** beschäftigt Musikwissenschaftler über Jahre hinweg. Musik wurde praktisch zerlegt und analysiert. Gibt der Nutzer einen Interpret ein, sucht das System automatisch nach Songs, die dazupassen.



#### Karaoke im Web

**www.bix.com.** Website, die jede Menge Karaoke bietet. Das Dargebotene ist teilweise grottenschlecht, Wettsingen gibt's auch. Wer keine Angst vor Geschmacksverwirrung hat, findet sicher Spaß daran.



#### Kreatives Netzwerk

**www.conceptshare.com.** Grafiker, Designer, Webmaster und Architekten haben nun einen Platz, wo sie sich austauschen und im kleinen Kreis über ihre Projekte diskutieren können.



## Das Beste für Augen & Ohren

**MULTIMEDIA.** Radio und Fernsehen haben einen riesigen Nachteil: Wenn man nicht ständig zuhört oder -schaut, verpasst man zwangsläufig immer etwas. Bei Podcasts ist das nicht der Fall – man kann sie konsumieren wo und wann man will. Dabei handelt es sich um Audio- und Videodateien, die nur nicht per Rundfunk, sondern über das Internet verbreitet werden. Für jede Zielgruppe gibt es etwas! Mit einem raffinierten Mechanismus lassen sich einzelne Shows abonnieren. Immer, wenn eine neue Folge ins Web gestellt wurde, flutscht diese automatisch auf den PC und auf Wunsch weiter auf den MP3-Player. Die Qualität der Sendungen steht dem Radio um nichts nach – im Gegenteil: Man kann sich das „Gedudle“ der so genannten Hitradios ersparen. Zum Abonnieren reicht ein kostenloses Programm namens iTunes (www.itunes.de), anhören kann man die Podcasts auf jedem Computer. Ein iPod ist also nicht erforderlich.

### iTUNES PODCAST-CHARTS

Die besten Podcasts, die man runterladen kann. Alles gratis, nur gute Inhalte – mit Garantie!



- 1 Best of YouTube
- 2 Ö3 Wecker Comedy
- 3 Horst Schlämmer
- 4 Galileo | ProSieben.de
- 5 Die Sendung mit der Maus
- 6 Training für Führungskräfte
- 7 P.M. Podcast
- 8 National Geographic Video
- 9 Wissen macht Ah!
- 10 Ö3: Frühstück bei mir
- 11 Ö3 Austria Top 40
- 12 FM4: 550 m Argentinierstraße
- 13 FM4 On Air
- 14 FM4 Projekt X
- 15 FM4 Soundpark
- 16 Learn English
- 17 Film- und Kinotrailer
- 18 Hurentaxi
- 19 Kraftausdauer-Training
- 20 Mac-TV.de

### Weiter Empfehlungen:

- Bits und so
- This Week in Tech
- ZD-Net's Between the Lines
- Podcast der wirren Gedanken

# Im Netz gespeichert ist

Keiner macht es, jeder braucht es: das Backup. Storage-Services wie xDrive ermöglichen es, die eigenen Daten sicher auf einem Internetserver abzulegen

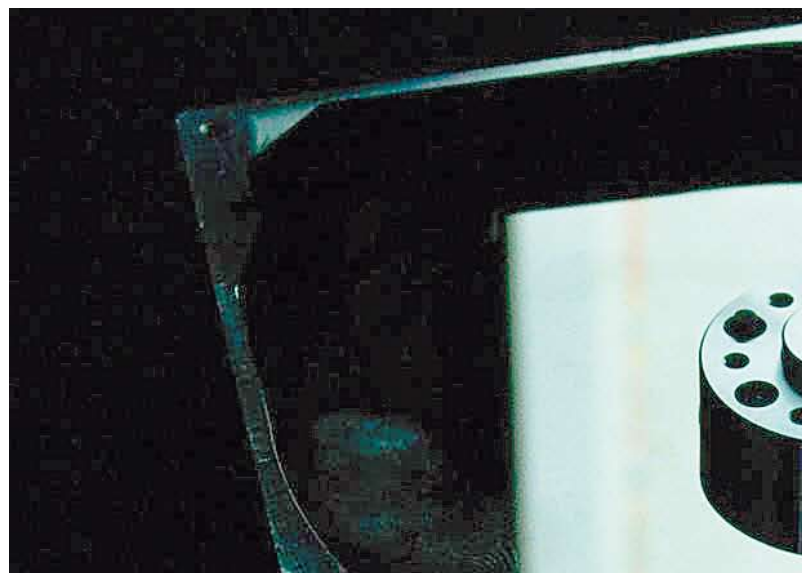
STEFAN JÄGER

**E**in alter Informatikerwitz lautet: Was haben Frauen und Festplatten gemeinsam? Genau, sie verzeihen keinen Fehler. Was lustig klingt, hat einen ernsten Hintergrund. Wenn die Festplatte einmal zu stottern beginnt, ist meist Feuer am Dach.

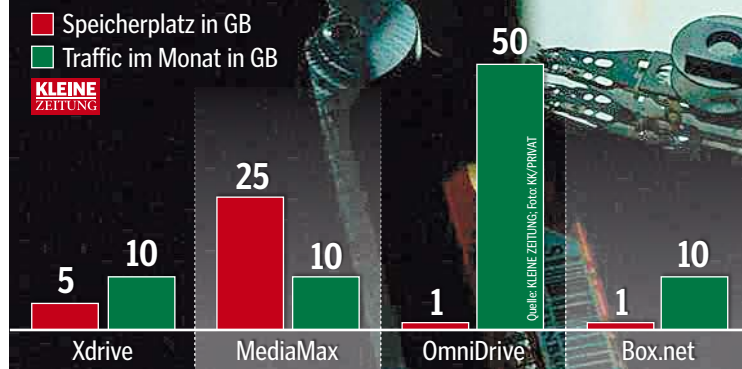
Land auf, Land ab predigen Experten deshalb immer: Backup, Backup und nochmal Backup. Die Sicherung der eigenen Daten nimmt bei einer guten Lösung meist nur wenig Zeit in Anspruch und erledigt sich dazu noch fast automatisch. Im Fall des (Unglücks-)Falles kann eine Sicherungskopie dann die Arbeit von Monaten retten. Doch wohin speichern? Externe Festplatten können ebenfalls den Dienst versagen, DVDs und CDs zerkratzen, brechen oder mit der Zeit unlesbar werden. Die Lösung liegt im Internet: Online Storage Services fungieren als virtuelle Festplatte im Internet. Sie sind darauf spezialisiert Speicherplatz für Dokumente, Fotos, Videos und Dateien zur Verfügung zu stellen. Einzige Bedingung: ein Breitbandanschluss. Sonst wird gerade bei großen Daten die Sicherung zur zeitraubenden Angelegenheit.

### Ruhiges Gewissen

Web-Services wie xDrive.com bieten kostenlos fünf Gigabyte Datenspeicher im Monat. Besonders wichtig: Alle Transfers sind verschlüsselt, die Daten werden auf einer redundant abgesicherten Server-Farm abgelegt. Noch üppiger ist das Service bei MediaMax.com, hier gibt es kostenlos sogar 25 Gigabyte Speicherplatz im Monat. Nicht schlecht und si-



### ONLINE STORAGE-SERVICES



cher ausreichend für die wichtigsten Daten. Allerdings fehlt bei MediaMax.com der Hinweis auf eine sichere Verschlüsselung der Daten. Einen ähnlichen Ansatz verfolgt OmniDrive.com. Mittels einer am eigenen Computer zu installierenden Software verhält sich OmniDrive wie ein lokales Laufwerk, Daten können per Drag & Drop einfach auf den Speicherplatz im WWW gezogen werden. Natürlich gibt es auch einige Services, die sich auf einzelne Anwendungsbereich spezialisiert haben. Flickr.com etwa ermöglicht es beispielsweise nicht nur der Welt seine Fotos gesammelt zu zeigen, sondern funktioniert auch prima als Ablagefach für die Sicherungskopien der eigenen Schnappschüsse. Um 20 Dollar jährlich gibt es unbeschränkten Foto-Speicherplatz. Bei der Auswahl des eigenen Web-Speicherplatz soll-

te man nicht nur nach der Zahl der Gigabyte werten, sondern auch nach den angebotenen Funktionen. xDrive bietet seinen Kunden so unter anderem die Möglichkeit, gespeicherte Daten auch für Dritte freizugeben. Optimal, wenn man beispielsweise gemeinsam an einem Projekt arbeitet. MBox.com, wo es den Free-Account mit einem Gigabyte gibt, bietet seinen Kunden sogar die Möglichkeit, online abgelegte Daten per Mobiltelefon abzurufen oder zu verändern.

Die Technik kann den Menschen trotzdem nicht ersetzen: Selbst vollautomatische Backups können manchmal daneben gehen. Experten raten deshalb, zwischendurch den Totalausfall der eigenen Festplatte zu simulieren und somit zu überprüfen ob die einige Sicherungstaktik von Erfolg gekrönt war.

# schon halb gewonnen



## Smarte Favoriten helfen weiter

Schneller und bequemer surfen mit Internet Explorer 7 und Firefox.

**V**ieles könnte einfacher gehen, wenn man weiß wie. Wir zeigen Ihnen, wie man noch smarter surft und im Browser stets alles in Klickweite hat.

**Viele Startseiten.** Der Internet Explorer 7 hat dazugelernt. Wie auch der Firefox hat er Tabs – das sind Reiter am oberen Bildschirmrand hinter denen sich jeweils eine Website befindet. Vorteil: Man braucht nicht so viele Fenster. Wenn man alle Tabs mit den Lieblingsseiten bevölkert,

kann man durch eine simple Einstellung (Extras – Internetoptionen – Klick auf „Aktuelle Seite“) diese alle zusammen als Startseite festlegen. Beim nächsten Start laden alle Sites automatisch.

**Favoriten klickbereit.** Moderne Webbrowser bieten die Möglichkeit, einzelne Bookmarks/Favoriten griffbereit zu haben (siehe Leiste unten). Wie kommt man dazu? Man speichert im IE einfach die gewünschten Bookmarks im Ordner „Links“ (s. rechts).



## Kärntens größter Web-Wettbewerb

Tolle Preise für die besten Sites des Landes.

**KÄRNTEN KLICK AWARD.** Die *Kleine Zeitung* und die Breitband-Initiative „Kärnten Klick“ suchen die besten Web-Angebote Kärntens, heißt es in dutzenden Inseraten, die in den vergangenen Wochen geschaltet wurden. Ziel der Organisatoren ist es, Kärntner auf die Datenautobahn zu bringen – nicht bloß als passive Konsumenten, sondern als Produzenten von Inhalten. Das Wissen um Web-Technologien wird immer kritischer für die Zukunft. Wenn möglichst viele Leute wissen, wie man Websites baut, Blogs installiert oder noch effizienter miteinander kommuniziert, wird nicht das gesamte Feld den Googles, Yahoos und Microsofts überlassen.

Mitmachen lohnt sich! Die Preise in den drei Kategorien haben es wirklich in sich. In der Kategorie „Private Website“ winkt ein Traumurlaub im Surferparadies Hawaii. Die zweiten und dritten Plätze erhalten hier kostenloses Breitband-Internet für je ein Jahr. In der Business-Kategorie werden Unternehmen ausgezeichnet, die Internet-Technologien nutzen, um einen Vorsprung gegenüber der Konkurrenz zu erhalten. Der Vorsprung der Sieger wird noch größer, denn sie bekommen Webschecks im Wert von bis zu 7000 Euro, die man gegen Beratung und Dienstleistungen eintauschen kann.

Am spannendsten ist der Wettbewerb des Web-Nachwuchses. Hier wird nach Ideen gefragt, wie das Web von übermorgen aussehen sollte. Zu gewinnen gibt es hier für alle drei Gewinner Action- und Relax-Urlaube im Cube-Hotel am Nassfeld.



**Mitmachen & Gewinnen!**

Infos über den Wettbewerb und Anmeldung:

[www.kleinezeitung.at/klickaward](http://www.kleinezeitung.at/klickaward)



# GRATIS Telefonieren in ganz Kärnten

**E**in einzigartiges Vorzeigeprojekt sichert Kärntens Vorreiterrolle im Bereich Breitband Internet: FREECALL CARINTHIA. Freecall Carinthia ist Voice over IP (kurz VoIP), was so viel bedeutet wie „**Telefonieren über die Internetleitung**“. Freecall Carinthia ist eine Arbeitsgemeinschaft von mehreren Kärntner Internetanbietern. Das Plus dieser Anbietergemeinschaft: Konkurrenzlos niedrige Telefentarife, nur eine Grundgebühr und das mit jedem ganz gewöhnlichen Telefon.

Zur Nutzung von VoIP benötigt man bei diesem, sich von anderen deutlich abhebendem Angebot nur einen Breitband Internetanschluss und ein herkömmliches Telefon. Man bekommt eine Festnetznummer (Vorwahl 0720) oder kann seine bestehende Rufnummer (z.B. 0463-xxx) mitnehmen.

## Einfaches Telefonieren

Einfachheit ist die Devise. Freecall Carinthia bietet die Möglichkeit VoIP so zu verwenden wie das Festnetztelefon. Es ist keine Umstellung der gewohnten Benutzung notwendig und der Kunde muss keine neuen Abläufe oder Funktionen lernen, sondern kann sofort wie immer telefonieren. Der Anrufer merkt nichts und der Angerufene auch nicht. Stimmt nicht ganz. In der

Brieftasche sieht man den Unterschied auf alle Fälle! Einsparungen von ca. 250 Euro pro Jahr sind bei durchschnittlichem Telefonieaufkommen möglich.

## Einfache Umrüstung

„Es macht Sinn, einen Breitband Internetanschluss anzumelden und den alten Festnetzanschluss aufzugeben, wenn man noch kein Internet hat“ erläutert Martin Ess, Mitglied der ARGE. „Ab 27 Euro monatlich ist man dabei. Da ist der Internetanschluss und das Festnetztelefon schon drinnen! Wer schon Internet hat und nur Freecall möchte, zahlt gar nichts extra.“

Die Umrüstung auf VoIP ist rasch und einfach. Man meldet sich bei Freecall Carinthia an, gibt seine Wohnadresse ein und sucht sich eine Telefonnummer aus oder führt seine alte Festnetznummer an, wenn man diese behalten möchte. Alles Weitere erledigen die Betreiberfirmen, die hinter Freecall stehen.

„Viele große Firmen stellen im Moment bei-

spielsweise auf diese neue Art von Telefonie um. Wir möchten diese Möglichkeit jedem bieten: Pensionisten, jungen Familien, kleinen und großen Unternehmen, Vereinen, etc. Das Angebot ist für jeden interessant“, erklärt Martin Zandona, ebenfalls ARGE Mitglied.

## Einfach kostengünstig

Während Gespräche z.B. in die USA nur 1,8 Cent die Minute kosten, telefoniert man unter allen Teilnehmern sogar kostenlos, ohne Limit. Freecall hat noch ein Plus: Entweder man telefoniert wie gewohnt auf Rechnung oder „prepaid“. Wie beim Mobiltelefon kann

man auch hier ein Guthaben aufladen und hat so absolute Kostenkontrolle. Weiters rechnet Freecall sekundengenau ab. Telefoniert man z.B. 1 Minute und 1 Sekunde kostet das bei Freecall genau die Gebühr für 61 Sekunden. Im Festnetz oder bei Handys fallen hier meist 1,5 oder sogar 2 Minuten an.

Um das Angebot abzurufen programmiert die ARGE auch noch ein online „Kärnten Telefonbuch“. Alle Teilnehmer von Freecall sind dort gelistet und man sieht so, wen man gratis anrufen kann.

„An Freecall führt kein Weg vorbei. In meiner Firma nutzen wir das Angebot und zu Hause habe ich es natürlich auch. Die Einsparungen sind riesig und die Qualität perfekt! Sogar bei meiner pensionierten Mutter machte es Sinn einen entbündelten Internetanschluss anzumelden, den sie anfangs rein zum Telefonieren nutzte. Jetzt hat sie für weniger Geld beides, Telefon und Internet.“ freut sich der Klagenfurter Unternehmer Johannes Schwaiger über das neue Angebot.

## VORTEILE FÜR DEN KUNDEN:

- ◆ keine Festnetz Grundgebühr
- ◆ gratis Telefonie innerhalb Freecall Carinthia Netz
- ◆ kostengünstige Telefonie weltweit (bis zu 95% Ersparnis)
- ◆ kostengünstige Telefonie innerhalb Österreichs (bis zu 68 % Ersparnis)
- ◆ keine Umstellungen in der Handhabung – herkömmliche Geräte, herkömmliche Nummer, eigene Nummer mitnehmen
- ◆ Kärnten Telefonbuch – einfaches Auffinden aller Teilnehmer
- ◆ perfekte Qualität
- ◆ auch für KMUs
- ◆ freie Internet Providerwahl



[www.freecall-carinthia.at](http://www.freecall-carinthia.at)  
Hotline: 0720-20 7000



Ein Projekt der  
Breitband-Initiative KÄRNTEN KLICK